

der Weisheit – er fügt auch noch die der Wissenschaft bei – Instrumentalursache der eingegossenen Beschauung sind, wird jetzt wohl allgemein geteilt. – Um dem Akt der Beschauung psychologisch näher zu kommen, nimmt er die Tätigkeit der »Geist=Seele« an (vgl. die Besprechung von Mangers Werk: Stimmen der Zeit 133 [1937] 125–127). Doch läßt er eine niedere Art vorausgehen, wo die Phantasie noch tätig ist, wie tatsächlich viele Mystiker es aussagen. Psychologisch scheint aber diese Art nicht weniger schwer zu erklären als die höhere Stufe, wo Gott unmittelbar, ohne Bild und doch nicht wie in der seligen Anschauung, erkannt wird (P. II tr. 3 disc. 2 a. 1–3). – Kümmt scheint (S. 19) Philippus in seiner Einleitung (Disc. prooemialis a. 3) nicht richtig verstanden zu haben, wo er ihm Inkonsequenz vorhält. Philippus trägt die einzig richtige Lehre vor, Mystik sei nie rein passiv, sondern stets aktive Tätigkeit von Erkennen und Wollen. Trotzdem hält er gelegentlich eine Suspension auch der geistigen Tätigkeiten für möglich. Dieser Zustand ist nach ihm nur Folge der Schwäche oder zu großer Süßigkeit im Gebet und gehört daher gar nicht zur Mystik. Philippus widerspricht sich also nicht, sondern rechnet mit der Möglichkeit einer Ohnmacht in der Beschauung.

E. Raitz v. Frentz S. J.

Überwundene Vorurteile. Ein Laie erblickt die Kirche. Von Hendrik Pieter Marchant. 80 (148 S.) Einsiedeln 1938, Benziger & Co. M 3.50

Schon im Vorjahre (Mai 1937, S. 127) wiesen wir in einer Umschau auf das holländische Original des vorliegenden Werkes hin und sprachen die Hoffnung aus, daß bald eine deutsche Übersetzung erscheinen möchte. Diese wird uns nun von Benziger vorgelegt. In vorzüglicher Ausstattung und in einem glatten deutschen Stil liegen die klaren Gedanken des früheren holländischen Kultusministers vor uns. Es ist die Auseinandersetzung gewissermaßen mit seiner eigenen Vergangenheit und dadurch mit der der Umgebung, die noch im alten Vorurteil befangen ist. Er hat es überwunden und möchte andern den Weg zur Überwindung zeigen. Er wendet sich gleicherweise an die Protestanten wie an die Katholiken und wird beiden gleich viel geben können. Die geistige Lage des deutschen Protestantismus ist ja in manchem anders wie die des holländischen, aber die

wesentlichen Grundzüge sind doch die gleichen, ja in vielen Dingen gilt Marchants Wort gerade uns, weil die letzte Überwindung des Vorurteils wohl nur in der Heimat des Protestantismus vollzogen werden kann.

G. A. Lutterbeck S. J.

Vorurteile. Ein großes Hindernis der religiösen Einigung Deutschlands. Von A. Gehlen S. J. (116 S.) Paderborn 1937, Schöningh. M 0.90

In der Schrift wird auf eine bedeutende Ursache der Fremdheit zwischen den christlichen Konfessionen in Deutschland hingewiesen: die vielen Vorurteile gegen die katholische Kirche. Daß der katholische Standpunkt vom Verfasser klar zum Ausdruck gebracht wird, wird man nicht beanstanden können. Denn nur die von beiden Seiten ehrlich vorgebrachte Überzeugung kann die Grundlage für fruchtbare Aussprache und Annäherung werden, wie ja auch nur eine solche mit wahrer Hochschätzung der andern Seite verbunden sein wird.

A. Gehlen S. J.

Gestalten des christlichen Abendlandes

Gestalten des christlichen Abendlandes. 80 München, Kösel. Jeder Band geb. M 6.80

1. Anselm von Canterbury. Von Anselm Stolz O. S. B. (336 S.) 1937.

3. Johannes von Ruysbroeck. Von Josef Kuckhoff. (311 S.) 1938.

2. Martin Deutinger. Von Heinrich Fels. (340 S.) 1938.

Eine Zeit so eigenwüchsig im Denken wie die unserer ist trotz ihrer Ganzandersheit – vielleicht gerade wegen ihr – helllichtig geworden für Großes anderer Zeiten und für echt große Menschen, die sich ebenfalls ihr Schicksal selbst gebildet haben. Daß uns Katholiken dabei Gestalten unserer christlichen Zeit, uns Abendländern Männer und Frauen des Abendlandes vor allem etwas zu sagen haben, liegt darin mitbegründet, daß gerade tiefe Geistesumwälzungen so große Probleme menschlichen und christlichen Lebens aufwerfen, daß sie nur aus einer gewissen Kontinuität und Homogenität heraus in ihren Lösungen angeregt und befruchtet werden können. Das fordert freilich, daß nur wirklich und echt Großes zu uns spricht. Wenn daher die neue Kösel-Sammlung solche Gestalten des christlichen Abendlandes in ihrer eige-